

«Verantwortung kommt von Antworten»

Interview mit Karen Swassjan

Karen A. Swassjan, der auch diesen Herbst wieder verschiedene Kurse in der Schweiz anbietet, ist einer der engagiertesten anthroposophischen Redner und Autoren der Gegenwart. 1948 in der armenischen Hauptstadt Erevan geboren, studierte er Philosophie sowie englische und französische Philologie an der dortigen Universität und promovierte mit einer Arbeit über Henri Bergson. 1981 erschien seine Habilitationsschrift über «Das Problem des Symbols in der Philosophie der Gegenwart». Karen Swassjan war Professor für Philosophie, Kulturgeschichte und Ästhetik an der Universität Erevan. Daneben trat er als Übersetzer ins Russische und Herausgeber von Werken Nietzsches, Spenglers und Rilkes sowie als Autor zahlreicher Bücher zu Philosophie und Literatur, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte hervor; darunter eine im russischsprachigen Raum weitverbreitete Goethe-Biographie und das Werk «Der Werdegang der europäischen Wissenschaft» sowie Bücher u. a. über Nietzsche, Spengler, Husserl, Cassirer (zu seinen deutschsprachigen Büchern: s. Kasten). Karen Swassjan ist Forschungspreisträger 1994/95 der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) und hatte 1997 eine Gastprofessur in Innsbruck inne. Heute lebt er als freier Schriftsteller und Vortragender in Basel. – Mit Karen Swassjan sprach für AGORA *Ilja Karenovics*.

Herr Professor Swassjan, wie haben Sie die Anthroposophie kennengelernt?

Meine Antwort wäre eine doppelte: Faktisch wurde ich durch einen Freund damit bekannt gemacht, der mir Andrej Belyjs «Erinnerungen an Rudolf Steiner»¹ zu lesen gab (als Manuskript, da das Buch in der Sowjetunion selbstverständlich verboten war). Dieses Buch wirkt auf mich auch heute noch nicht im geringsten weniger stark als damals. – Dazu kommt auch noch ein anderer Weg, der mich sozusagen fachlich zur Anthroposophie geführt hat: Bei meinen philosophischen Studien stiess ich immer wieder auf eine Spaltung: Man kann die Philosophie einerseits streng akademisch treiben (sozusagen auf Kosten des lebendigen Lebens) oder man wird «Lebensphilosoph» (diesmal auf Kosten des strengen Denkens). Ich fragte mich: Wie ist es möglich geworden, dass sich von einem gewissen Zeitpunkt an das Denken als lebensfeindlich bzw. das Leben als denkfeindlich erwies? Beidemale ging es nur um Verluste: Ob es nun das Denken war, das sich auf Kosten des verdrängten Lebens behauptete, oder ob sich das Leben durchsetzte, indem es das Denken ignorierte – beidemale litt nichts anderes darunter als die menschliche Ganzheit selbst. Eben diese Ganzheit durfte ich in Steiners Anthroposophie finden, in der Leben und Denken ein und derselben Quelle entspringen.

Wird diese «Ganzheitlichkeit» nicht von beinahe allen «alternativen» Bewegungen angestrebt? Anthroposophie wird heute oft mit zahlreichen anderen «esoterischen» Richtungen oder Religionen – New Age, Buddhismus, Sai Baba, Rosenkreuzertum, theosophischen Strömungen etc. – verglichen und auf eine Ebene gestellt. Was unterscheidet sie davon?

Bewusstsein und Verantwortung. Ausserdem liegt ihr eine auf klares Denken gegründete wissenschaftliche Erkenntnis des Übersinnlichen zugrunde, in der es keinen Platz für Ekstase,

¹ Auf Deutsch unter dem Titel «Verwandeln des Lebens» erschienen (Anm. d. Red.).

Gruppenmeditationen, Wunderglauben, Gurus und allerlei paranormale Seelenbewegungen gibt. Dafür gibt es für sie Raum zum Beispiel in Spitälern, Apotheken, Schulen, Bauernhöfen, Banken, Direktionsetagen, Theatern, wo sie die bereits erwähnte Fusion von Denken und Leben bewirkt – auch das ist ein Unterschied, an dem gerne vorbeigesehen wird.

Wie würden Sie dann die immer wieder aufgestellte Behauptung erklären, Anthroposophie sei eine Sekte?

Durch den sektiererischen Geist jener Anthroposophen (und wären es auch die meisten), die Rudolf Steiners Erkenntnisse so vor der Welt vertreten, dass es dieser nicht zu verübeln ist, wenn sie zu dieser Ansicht kommen muss. Die Menschen, die so denken, sind freilich zu faul, den ursprünglichen Impuls von seinen zahlreichen Entstellungen zu unterscheiden (ein Beispiel, an dem sich dies gut zeigen lässt, ist übrigens das Christentum in seiner Geschichte). Es ist schon tragisch, dass die Welt durch die Vertreter des anthroposophischen Impulses bis heute keinen Zugang zur echten Anthroposophie gefunden hat, wie sie bei Rudolf Steiner auch in der Gegenwart noch in ihrer ganzen Wucht zu finden ist.

Heute setzen Sie sich als Schriftsteller und Dozent hauptberuflich für diese ursprüngliche Substanz der Anthroposophie ein. Welche Bedeutung hat sie für die Gegenwart?

Um ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen, müssen wir zunächst diese Gegenwart in ihrer Eigenart sehen. Wäre es übertrieben, zu sagen, dass unsere Zeit fast in allen Bereichen unausweichlich auf Sackgassen zusteuert? Wer damit nicht einverstanden ist, scheint keine Probleme zu haben. Für alle anderen geht es offenkundig darum, aus den Sackgassen herauszukommen. Diese Sackgassen sind, in aller Kürze, eine zunehmende Gedankenlosigkeit, die sich in der Regel hinter wohlklingenden Worten verbirgt, und die Tendenz, der ja eigentlich harmlosen Bequemlichkeit im Seelisch-Geistigen zu frönen, wo sie nur lähmend wirken kann. Anthroposophie – die von Rudolf Steiner gemeinte! – ist, wie jede Wachheit und geistige Präsenz, alles andere als bequem – fragen Sie nur einen Fluglotsen, ob er seine Arbeit als bequem bezeichnen würde. Ich habe vorhin von Verantwortung gesprochen. Verantwortung ist aber nur eine Umschreibung für Wachheit. Zudem kann man etwas nur dann verantworten, wenn man auch wirklich im Besitz einer Antwort ist. Sonst sind wir der Gefahr ausgesetzt, antwortlose Verantwortliche zu spielen. Als Wissenschaft sorgt Anthroposophie für Antworten – und zwar nicht abstrakt, sondern ganz konkret, bis in den Alltag hinein –, als Wirklichkeit transformiert sie diese Antworten in Verantwortung.

Welche Fragen bedürfen heute am drängendsten solcher Antworten?

Geht man von der erwähnten Diagnose aus, die Welt sei wie wohl nie zuvor in eine Sackgasse geraten, so kann es nur darum gehen, die Probleme in ihrer Einheit zu erkennen und zu erörtern. Anthroposophie ist auch eine Art «Globalismus», allerdings ein echter. Der heutige «Globalisierungs»-Trend scheint mir in dieser Hinsicht nur eine Karikatur des anthroposophischen zu sein. Anthroposophie beansprucht, eine Neubelebung der Kultur in allen ihren Bereichen anzufachen. Den Schlüssel zur richtigen Orientierung in der Anthroposophie – und von hier aus in der Kultur und ihrer Geschichte – finde ich in der Erkenntnis, dass es keinen Geist gibt, ausser als Geistes-*Gegenwart*, und dass dieser Geist ein ausgesprochener Praktiker und Pragmatiker ist. So allein könnten Antworten auf die Weltfragen gefunden werden.

Hat Anthroposophie in dieser Welt, realistisch betrachtet, überhaupt eine Zukunft?

Die Antwort auf Ihre Frage ist eine andere Frage: Hat sie denn eine Gegenwart?

Was vermissen Sie in dieser Hinsicht bei den Anthroposophen, die Sie erwähnt haben – und was in der Öffentlichkeit?

Bei den Anthroposophen: Genau dasselbe, was ein Mathematiker bei solchen vermissen würde, die sich zwar Mathematiker nennen oder es werden wollen, aber häufig nicht einmal bis zehn zu zählen vermögen. Was die Öffentlichkeit betrifft: Hier vermisste ich eine elementare Redlichkeit im Umgang mit dem Thema. Man kann sich – zumal, wo es um eine Wissenschaft geht – nicht über etwas äussern, wovon man keine Ahnung hat, und genau das ist der Fall bei denjenigen, die als Journalisten, Wissenschaftler oder sonstige «Experten» über Anthroposophie urteilen – oft, ohne je auch nur eine Zeile von Steiner gelesen zu haben.

Sie waren selbst Professor. In welcher Beziehung steht Anthroposophie heute zu den universitären Wissenschaften?

Die Universität interessiert sich zwar nicht für die Anthroposophie, hingegen hatte und hat Anthroposophie, ihrem Wesen nach, selbstverständlich immer Interesse für die Wissenschaften. Bedauerlich scheint mir allerdings die Tendenz zu sein, dass manche Anthroposophen sich um eine Rechtfertigung anthroposophischer Erkenntnisse ausgerechnet im Raum der Universität bemühen: Mit dem Ergebnis, dass diese Rechtfertigung – eine Art Canossagang – keine positiven Folgen zeitigt. Sie kann es schlechterdings nicht. Warum? Das wird allein daraus deutlich, wie man heute an der Universität zum Begriff «Geist» steht. «Geist» ist hier nur ein Wort. Purer Nominalismus, bestenfalls.

Eine letzte Frage: Wie können interessierte Menschen mit der Anthroposophie bekannt gemacht werden, die noch nichts darüber wissen?

Durch den Zufall, der ihnen Rudolf Steiners Bücher in die Hand kommen lässt oder sie einem Anthroposophen begegnen lässt, der sie auf diese Bücher aufmerksam macht.